

Neue oder wenig bekannte Reptilien

befchrieben von DR. J. G. FISCHER.

1. *Leptognathus affinis* Fisch.

Taf. I. Fig. 1a bis 1c*).

Sl. 15; O.o. 2; L. $\frac{7}{9}$; T. 1+2+3; V. 180; A. $\frac{1}{1}$; Sc. $\frac{71}{71}$.

Drei Paare Kinnfurchenschilder, die des letzten mit Seitenschildern; diejenigen des ersten viel (dreimal) länger als breit mit konvergierenden Hinterrändern; Kopf lang, fast zweimal so lang als breit. — Dunkelbräunlichgrün mit schmalen, unregelmäßigen, am Bauche zusammenfließenden oder alternierenden schwarzen Querbinden.

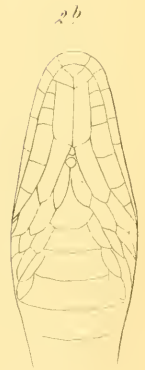
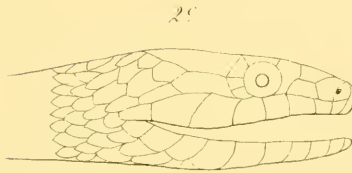
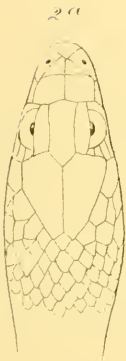
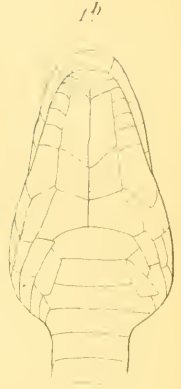
Befchreibung.

Form. Körper schwach zusammengedrückt. Kopf abgesetzt, mäsig breit, am breitesten Theile (Hinterhauptsgegend) wenig mehr als halb so breit wie lang; Schnauze abgerundet, etwas nach unten und hinten abgestutzt. Schwanz schwach abgesetzt, $\frac{1}{4}$ der Totallänge.

Zähne in den Kiefern und am Gaumen überall in kontinuierlicher Reihe, von gleicher Größe, nach hinten gekrümmt, keiner gefurcht.

*) In Fig. 1c ist die Naht zwischen den zwei Nasalia nicht richtig angegeben, dieselbe geht durch das Nasloch; auch ist das auf der Seitenansicht allerdings nur wenig sichtbare Kofrale garnicht angedeutet.

Taf 1



Kopfschilder. Rostrale ganz an der vorderen Schnauzenfläche gelegen, unten schwach ausgerandet, mit sieben Kanten, von denen die unterste, leicht nach oben gebogene die größte, die seitlichen, mit dem ersten Lippenchilder ihrer Seite in Verbindung stehenden, die kleinsten sind. — Zwei Internasalia, klein, jedes ein rechtwinkliges, gleichschenkliges Dreieck darstellend, dessen nach aufsen und vorn gelegene Hypotenuse an die zwei Nasenschilder und das Rostrale, dessen innere Kathete an diejenige der anderen Seite, dessen hintere Kathete an das Praefrontale ihrer Seite stößt. — Zwei Praefrontalia, mehr als viermal so groß, wie die vorigen, breiter als lang, nach der Seite des Kopfes herabgebogen und hier an das zweite Nasale, an das Frenale, so wie mit einem nach hinten ausgezogenen kurzen Fortsatz an das Auge stoßend; der hintere Rand steht mit dem Frontale und Supraokulare, der innere mit dem gleichnamigen Schilder der anderen Seite, der vordere mit dem Internasale und theilweise mit dem zweiten Nasale in Berührung. Frontale wenig länger als die Praefrontalia, fünfeitig; der vordere gerade Rand nur mit letzterem zusammenstoßend; die Seitenränder, wenig kürzer als der Vorderrand, nach hinten konvergierend; die Hinterränder, etwa $\frac{1}{3}$ so lang, wie die Seitenränder und von diesem unter stumpfem Winkel ausgehend, stoßen unter rechtem Winkel an einander. Der Vorderrand steht nur mit den Praefrontalia, die Seitenränder nur mit den Supraokularia, die Hinterränder nur mit den Parietalia in Berührung. — Parietalia sehr groß und breit, mit dem vorderen äußeren Theile zur Seitenfläche des Kopfes herabgebogen und hier mit dem oberen Postokulare und dem ersten Temporale in Berührung. Die hinteren Enden treten unter fast rechtem Winkel auseinander und fassen hier eine der gewöhnlichen rhombischen Nackenschuppen zwischen sich. — Zwei Nasalia; das erste, größere, viereckig, ebenso hoch wie lang, mit dem vorderen Theil an die Vorderfläche der Schnauze umgebogen, mit dem Rostrale, sowie mit dem Internasale und dem ersten Supralabiale seiner Seite in Berührung; das zweite kleinere, höher als lang, fünfeckig, mit

dem oberen Rande an das Internafale, mit dem unteren an das zweite Supralabiale stoßend; von den zwei hinteren Seiten steht die obere mit dem Praefrontale, die untere mit dem Frenale in Berührung. — Das Frenale ist ein Rechteck, wenig länger als hoch, von etwas geringerer Ausdehnung, als die zwei Nafalia zusammengenommen; der vordere Rand stößt an das zweite Nafale, der obere an das Praefrontale, der hintere ans Auge, der untere an das dritte und vierte Supralabiale. — Kein Anteokulare. — Zwei Postokularia; von diesen ist das obere das größere. — Temporalia: 1+2+3; das erste ist das größte, doppelt so lang als hoch, ganz zwischen dem sechsten Supralabiale und dem Parietale seiner Seite liegend; auch diejenigen der zweiten Reihe sind etwas länger als hoch, die der dritten rhombisch, etwas größer, als die Schuppen der Nackengegend. — Sieben Supralabialia, das vierte und fünfte am Auge, das sechste von allen das höchste, das siebente weniger hoch, aber länger als das sechste. Neun Infralabialia, diejenigen des ersten Paares klein, schmal, an der Kinnfurche hinter dem kleinen dreieckigen Mentale zusammenstoßend; die übrigen nehmen bis zum sechsten, größten, rasch an Größe zu, um vom siebenten an nach hinten wieder kleiner zu werden. — Die Kinnfurche wird (außer von dem ersten Paare der Infralabialia) von drei Paaren Kinnfurchenschildern begrenzt. Die des ersten Paares sind sehr lang, dreimal so lang als breit, stehen mit den ersten fünf Infralabialia in Berührung und haben nach hinten und innen konvergierende Hinterränder. Diejenigen des zweiten Paares, ebenso breit, aber nur $\frac{1}{3}$ so lang wie die des ersten, stoßen mit dem äußeren Rande an das sechste Infralabiale ihrer Seite; ihre hinteren Ränder konvergieren ebenfalls nach hinten und innen, aber weniger stark, als die des ersten Paares; die des dritten Paares haben eine unregelmäßige fünfseitige Gestalt, ihre vorderen sowohl als ihre hinteren Ränder konvergieren nach innen, aber die ersteren nach hinten, die letzteren nach vorn. Längliche, vorn zugespitzte Marginalschilder legen sich zwischen diese und die Infralabialia. Die

Körperchuppen sind glatt, ohne Gruben, rhombisch, an der Körpermitte in 15 Längsreihen, die der mittleren Rückenreihe viel größer, hexagonal, nicht bis zum Nacken in dieser Form sich erstreckend — Bauchschilder 180, an den Seiten wenig und sanft heraufgebogen. Anale geteilt. — 71 Paare Schwanzschilder.

Farbe: Grundfarbe oben dunkelbraungrün, unten gelb. Kopf oben dunkelbraun, mit unsymmetrischen größeren schwarzen Flecken und mit zerstreuten kleinen unregelmäßigen Punkten und Fleckchen gesprenkelt. Hinter dem Kopf eine unregelmäßige schwarze Querbinde, vier Schuppenreihen einnehmend, sich seitwärts bis auf den Raum von zwei Schuppen verschmälernd und bis auf den seitlichen Anfang des vierten Bauchschildes herabgehend. Oberseite des Körpers mit zahlreichen unregelmäßigen, schmalen, ineinander übergehenden und dadurch meist undeutlichen schwarzen Querbinden, die eine bis zwei Schuppenreihen einnehmen, und sich oft in einzelne, von der dunklen Grundfarbe kaum zu unterscheidende Flecken auflösen. An den Seiten fließen mehrere dieser schmalen und eng gestellten Querbinden zu etwas breiteren, zwei bis drei Schuppen einnehmenden und durch gelbliche Einfassung besser markierten Binden zusammen. Diese greifen dann über auf die Bauchschilder, von denen sie je zwei (auch drei) einnehmen, und stoßen öfter mit denen der andern Seite zusammen, als sie mit denselben alternieren. Auf der Bauchfläche werden jederseits 39 Halb- (oder Ganz-) Ringe bis zum Analschilde gezählt. Schwanz unten schwarz, durch zerstreute unregelmäßige kleine gelbe Flecke schwach gesprenkelt.

Maasse: Totallänge 0^m71; Schwanz 0^m17; Kopf bis zum Gelenkvorsprung des Oberkiefers 0^m024; Breite des Kopfes dafelbst 0^m014; Länge der Kinnfurche 0^m01.

Die eben beschriebene Art gehört zur III. Gruppe von Cope (Proc. Ac. Nat. Sc. Philad. 1868, 108), unterscheidet sich aber von der einzigen dazu gezogenen Art **Petalognathus**

nebulatus D. B. durch den Besitz von sechs Kinnfurchenschildern mit Seitenschildern und durch die schwarzen bis auf die Mitte der Bauchschilder reichenden, meist mit denen der anderen Seite zu vollständigen Ringen zusammenfließenden schmalen Querbinden.

Das der vorstehenden Beschreibung zu Grunde liegende Exemplar ist von Herrn GROSSKOPF bei Sabanna larga (Columbien) gefammelt. Es ist No. 1057 der Schlangensammlung des Naturhistorischen Museums in Hamburg.

2. *Tropidonotus quadriserialis* Fischer.

(Taf. I, Fig. 2a, 2b, 2c.)

Sl. 19; O. 1. 2; $L^{8/10}$; T. 1+2+3; V. 147; A. $2/2$; Sc. $79/79$.

Viertes und fünftes Supralabiale an der Orbita. Alle Schuppen, auch die der äußeren Reihen, gekielt. Farbe oben bleigrau mit vier Reihen kleiner schwarzer Flecke, unten gelblich-weiß.

Beschreibung.

Schlank; Kopf schwach abgesetzt, länglich. Schwanz etwa $1/4$ der Totallänge.

Zähne: Im Oberkiefer jederseits 20—23, ohne Lücke, keiner gefurcht, nach hinten stärker werdend, im Unterkiefer jederseits 22.

Kopfschilder. Rostrale ziemlich groß, mit der Spitze auf die Schnauzenfläche heraufgebogen. Internafalia klein, dreieckig. Praefrontalia groß, zur Seitenfläche herabgebogen, in Berührung mit Internafale, zweitem Nafale, Frenale, Praeokulare, Supraokulare und Frontale. — Frontale lang, schmal, etwas länger, als Praefrontale und Internafale zusammen, etwas kürzer als die Naht zwischen den Parietalia; fünfföckig; Vorderrand fast grade; Seitenränder fast parallel, jeder mit schwacher, nach innen gerichteter Krümmung; Hinterränder kurz, unter rechtem Winkel zusammentreffend. Parietalia sehr groß, fast so lang, wie Frontale und Praefrontale zusammen, vordere Aufsenspitze an die Seitenfläche herabgebogen längs

Supraokulare und oberstem Postokulare, mit der Spitze noch das zweite Postokulare erreichend. — Zwei Nasalia, das hintere größer als das erste; das vordere mit dem ersten, das hintere mit erstem und zweitem Supralabiale in Berührung. Frenale unregelmäßig vierseitig, nicht größer als das zweite Nasale, etwas länger als hoch, an das zweite und dritte Supralabiale stossend. — Anteorokulare einfach, oben breiter als unten, mit der oberen Spitze auf die Stirnfläche tretend, durch das Supraokulare vom Frontale getrennt; Supraokulare schmal, hinten wenig breiter als vorn. Von den drei Postokularia ist das oberste das größte, das mittlere das kleinste; das unterste ruht auf der Grenze zwischen fünftem und sechstem Supralabiale, Temporalia 1+2+3, nach hinten an Größe abnehmend; das erste steht mit dem fünften und sechsten, das untere der zweiten Reihe mit dem siebenten und achten Supralabiale in Berührung, das unterste der dritten Reihe ragt mit seiner Spitze noch über das achte hinaus. — Acht Supralabialia, nach hinten allmählich größer, das sechste und siebente am größten, das vierte und fünfte an der Orbita. Zehn Paare Infralabialia, die des ersten Paares an der Kinnfurche zusammenstossend. Zwei Paare Kinnfurchenschilder, lang, beide gleich groß, mit ihren Außenrändern den fünf ersten Infralabialia anliegend ohne von diesen durch zwischengelagerte Seitenschilder getrennt zu sein; die des zweiten Paares stark divergierend, getrennt durch zwei hintereinander gelagerte ganz kleine und ein darauf folgendes Paar größerer Schilder.

Schuppen oval, stark gekielt, in 19 Längsreihen; diejenigen der äußersten Reihe größer, ebenfalls deutlich gekielt.

Bauchschilder 149, die zwei letzten (Anale und Praeanale) getheilt. 79 Paar Schwanzschilder.

Farbe. Oben bleigrau mit vier Längsreihen kleiner, sich auf je 2 bis 3 halbe Schuppen erstreckender schwarzer Flecke, von denen diejenigen einer Reihe mit denen der benachbarten alternieren. Die Flecken der äußersten Reihe finden sich auf Schuppen der vierten, fünften, auch sechsten Längsreihe, diejenigen der zwei dorsalen Reihen auf Schuppen

der achten und neunten Reihe. Die Schuppen der zweiten, dritten, siebenten und zehnten Längsreihe sind ohne Abzeichnung. In jeder Reihe stehen bis zum Schwanz 56, am Schwanz 30 Flecke; hier werden diejenigen der dorsalen Reihe kleiner und verlieren sich ganz auf der Mitte des Schwanzes. Die größeren Schuppen der ersten Reihe haben, soweit sie unter dem übergreifenden Theil der vorhergehenden Schuppen versteckt sind, einen feinen schwarzen Saum, der sich auch auf den äußersten, von der ersten Schuppenreihe verdeckten Theil der Bauchschilder erstreckt. — Keine lichte Längsbinde, kein Halsband. — Kopf oben bleigrau ohne Abzeichen. Die sechs ersten Supralabialia gelblich mit feinem schwarzen, hinteren Saum. — Kein dunkler Streif vom Auge zu Oberlippen Schildern. Unterseite des ganzen Thiers einfarbig gelblich weiß.

Masse: Totallänge 0^m 675; Schwanz 0^m 18. Das eine Exemplar (No. 712) der Schlangenammlung des Naturhistorischen Museums in Hamburg stammt aus Mazatlan, ein Geschenk des Herrn W. E. BURGHARD.

Die eben gekennzeichnete Art ist am nächsten mit *Trop. collaris* Jan. (Iconogr. livr. 25, pl. V, fig. 2) verwandt, von dem sie sich unterscheidet: 1. durch die viel größeren Parietalia; 2. durch die in Vergleich mit den Praefrontalia viel kleineren Internafalia; 3. durch das getheilte Anale (und Praeanale); durch die sehr deutlichen Kiele der ersten Schuppenreihe; 4. durch den Mangel des Halsbandes und die sonstige Färbung.

3. *Calopisma septemvittatum* Fischer aus Mexico.

(Taf. I. Fig. 3a, 3b, 3c).

Sl. 19; O. 1. 2; L. $\frac{8}{9}$; T. 1+2+3; V. 122—130; A. $\frac{1}{1}$ ($\frac{2}{2}$)

Sc. $\frac{53}{53}$ — $\frac{73}{73}$.

Ein einfaches Nafale; ein Internafale; zwei Praefrontalia; ein Frenale; Schuppen glatt in 19 Reihen; Anale getheilt.

Sieben dunkle Längsbinden, davon eine in der Mitte des Bauchs.

Befchreibung.

Form. Habitus coronellenartig, an *Enicognathus* erinnernd; ziemlich schlank, Kopf von gewöhnlicher Form, wenig abgesetzt; Auge ziemlich groß, fast ganz seitwärts gelegen; Nasloch in einem Schilde, sehr weit nach vorn gerückt, fast auf der oberen Schnauzenfläche gelegen. Schwanz schlank, zugespitzt, etwa $\frac{1}{4}$ der Totallänge.

Kopfschilder: Rostrale mäfsig, wenig breiter als hoch, feine Spitze grade auf der Schnauzenfläche sichtbar*). Ein Internafale, klein, dreieckig. Praefrontalia breiter als lang, seitwärts zwischen Nafale und Anteokulare bis zum Frenale herabgebogen. Frontale länger, als Internafale und Praefrontalia zusammen, fünfförmig; Vorderrand gerade, nur mit den Praefrontalia in Berührung, durch das Supraokulare vom Anteokulare getrennt; Seitenränder schwach nach vorn konvergierend, nur mit dem Supraokulare jeder Seite in Berührung; Hinterränder jeder etwa $\frac{1}{2}$ des Seitenrandes, unter spitzem Winkel (ca. 75°) zusammenstößend. Parietalia groß; ihre größte Länge beträchtlicher, als Frontale und Praefrontalia zusammen, ihre Sutura etwas größer, als die Länge des Frontale; Vorderrand liegt längs des Hinterrandes von Supraokulare und der Hälfte des oberen Postokulars. Supraokulare mäfsig gewölbt, hinten wenig breiter als vorn, etwa $\frac{1}{3}$ so breit wie das Frontale. Nafale ungetheilt, groß, größer als Frenale und Praeorbitale zusammen, rhombisch, mit abgerundeten Ecken; Nasloch im oberen, vorderen Theil, mit einer nach unten bis zur Mitte des ersten Supralabiale ziehenden Furche, so dass es bei

*) Die Berührung von Rostrale und Internafale erfolgt nicht, wie in der Zeichnung Tafel I. 3a angegeben, in einer Quernaht, sondern in einem Punkte. Auch schiebt sich nicht das Supraokulare in den hinteren Saum des Praefrontale hinein, der vielmehr eine gleichförmige, nicht unterbrochene, nach hinten schwach konvexe Krümmung zeigt.

flüchtiger Betrachtung als doppelt erscheinen könnte. Frenale klein, schmal, halb so breit wie hoch, auf der Naht zwischen zweitem und dritten Supralabiale stehend. Ein Anteorbitale, schmal, hoch, mehr als doppelt so hoch wie das Frenale, auf der hinteren Hälfte des dritten Supralabiale ruhend. Zwei Postokularia, oberes doppelt so groß wie unteres; jenes mit feinem Hinterrand an Parietale und erstes Temporale, dieses an Temporale und sechstes Supralabiale stoßend und auf dem fünften Supralabiale stehend. Temporalia 1 + 2 + 3, die aber nicht in vertikalen, sondern in schräge liegenden Reihen geordnet sind; nur das erste, größte, mit den zwei Postokularia und außerdem durch seinen Unterrand mit dem sechsten Supralabiale in Berührung; unteres der zweiten Reihe mit dem sechsten und siebenten, dasjenige der dritten Reihe mit dem siebenten und achten Oberlippenschilder zusammenstoßend. Acht Supralabialia; die hintere obere Spitze des dritten und das vierte am Auge; das erste und zweite die kleinsten, fast gleich, von da bis zum sechsten wachsend, sechstes und siebentes die größten. Neun Paare Infralabialia, die des ersten Paares hinter dem kleinen dreieckigen Mentale an der Kinnfurchen zusammenstoßend, dann bis zum sechsten an Größe wachsend, von da wieder abnehmend. Zwei Paare Kinnfurchenschilder, diejenigen des ersten Paares größer, als die des zweiten, mit den ersten fünf Infralabialia, diejenigen des zweiten Paares mit dem fünften und sechsten in Berührung. Die Schilder des zweiten Paares schließen mit den Innenrändern an einander und trennen sich nur mit der hinteren freien Spitze, um hier eine oder zwei Halschuppen zwischen sich zu nehmen.

Schuppen. Rhombisch, glatt, in 19 Längsreihen, die der äußeren Reihen etwa doppelt so groß, wie die der mittleren. Bauchschilder seitwärts nicht heraufgebogen, 122 bis 130. Anale (bei einem Exemplar auch das vorhergehende Schild) getheilt. Schwanzschilder doppelt, 53 bis 73 Paare; Schwanzende von einem einzigen langkegelförmigen Schilder umschlossen.

Farbe. Kopf oben schwarz, fettlich bis über den oberen Rand der gelben Supralabialia hinaus; Koftrale schwarz gefäunt mit gelber Mitte; am schwarzbraunen Nacken, etwa drei Schuppen hinter dem Ende der Parietalia und fettlich davon, jederseits ein kleiner scharf markierter gelber Fleck, zwei ganze und 1 — 2 halbe Schuppen einnehmend; Kinn, Kehle und untere Seite des Halses gelblich weiß; Grenzfaum zwischen Infralabialia und Kinnfurchenschildern sowie der gemeinschaftliche Grenzfaum der letzteren schwarz; Mentale gelb, schwarz gefäunt. — Unter dem Hals eine bogenförmig von einem Mundwinkel zum andern quer hinübergelende, bisweilen unterbrochene, schwarze Binde, deren mittlerer Theil nach vorn vorgezogen ist und einen nach vorn bisweilen bis in die Kinnfurchen vorspringenden Winkel bildet. Rücken: Grundfarbe hell chokoladenbraun mit vier schwarzen Längsbinden; die zwei mittleren nach außen und innen von der Grundfarbe schwach abgesetzt, in ihrer Mitte (achte Schuppenreihe) tiefer markiert; die fettlichen Binden nehmen jederseits die dritte, vierte und fünfte Schuppenreihe ein, und sind von der ersten der drei schwarzen Bauchbinden je durch 2 Schuppenreihen getrennt. Bauch gelbweiß mit drei schwarzen, scharf markierten Längsbinden; die mittlere, wenig breiter als die zwei fettlichen, beginnt schon einige Schuppenreihen vor dem ersten Bauchschild, hat scharf begrenzte fettliche, gerade Konturen, breitet sich auf dem Analschild fettwärts aus, überspringt die zwei ersten Schwanzschilderpaare, und setzt sich, immer schmaler werdend, zugespitzt bis zum 11^{ten} bis 15^{ten} Paare fort. Die fettlichen Binden des Bauches nehmen erst an der äußeren Spitze des 3. oder 4. Bauchschildes ihren Anfang; sie umfassen die äußersten Spitzen der Bauchschilder und sind nur an der der Mittellinie des Bauches zugekehrten Seite scharf gradlinig abgegrenzt, an der abgewandten Seite zeigen sie eine durch die übergreifenden weißen Schuppen spitzen der ersten Schuppenreihe klein-zickzackförmige Kontur; die Seitenbinden des Bauches hören schon einige Schilder vor dem Analschild auf und setzen sich nicht unter dem Schwanz fort. Die Oberseite

des Schwanzes zeigt bis zum Ende drei braune und zwei dazwischen gelagerte schmale lichtere Längsbinden.

Die der vorliegenden Beschreibung zu Grunde liegenden fünf Exemplare (No. 988 der Schlangensammlung des Hamburg. Museums) von augenscheinlich sehr jugendlichem Alter, wurden vom Händler H. SCHILLING gekauft und stammen angeblich aus Mexiko.

Masse:

	Länge		Zahl der	
	Total	Schwanz	Bauchschilder	Schwanzschilderpaare.
a	0 ^m . 214	0 ^m . 057	126	65
b	0 ^m . 216	0 ^m . 053	130	65
c	0 ^m . 235	0 ^m . 070	123	81
d	0 ^m . 220	0 ^m . 056	122	63
e	0 ^m . 238	0 ^m . 073	123	81

Die Exemplare c und e, sonst in allen Punkten mit den übrigen übereinstimmend, fallen durch verhältnismäßig größere Schwanzlänge und die dieser entsprechend vermehrte Zahl der Schwanzschilderpaare auf.

Von den übrigen mir zugänglichen Arten unterscheidet sich **C. septemvittatum** in folgenden Punkten:

1. Von **erythrogrammum** durch das einfache Internasale, den Besitz eines getrennten Frenale, durch 8 Supralabialia (gegen 7), 9 Infralabialia (gegen 7), durch drei schwarze nicht aus einzelnen Flecken gebildeten Bauchbinden.

2. Von **plicatile** durch 19 Schuppenreihen (gegen 15), durch den Besitz eines getrennten Frenale, und durch die eben erwähnten drei Bauchbinden, wogegen **plicatile** vier aus einzelnen

regelmäßig geordneten Punkten gebildete Längsbinden am Bauche besitzt.

3. Von **Hydrops martii** Wgl. durch 19 Schuppenreihen (gegen 15), durch den Besitz eines getrennten Frenale, durch das zwischen die Nafalia jeder Seite bis zum Rostrale sich erstreckende und jene trennende Internafale (bei **martii** flößen die Nafalia beider Seiten zusammen), durch die weniger gedrungene Körperform.

4. Von **quinquevittatum** durch das einfache Internafale, durch 19 Schuppenreihen (gegen 21), durch 9 Paare Infralabialia (gegen 10) und durch die Färbung.

5. Von **relnwardti** durch das getrennte Frenale, durch 8 Supralabialia (gegen 7), durch die Färbung am Bauche (keine Querbinden, sondern Längsbinden).

4. **Oxyorhros fufiformis** Fischer

von Buru (Boeroe) im indischen Archipel.

Gattung Oxyorhros. Zähne des Oberkiefers und Gaumens zahlreich, klein, nach hinten wenig größer, nicht nach innen gekrümmt. Körper fast spindelförmig, in der Mitte drehrund; Kopf nicht abgesetzt; Schwanz kurz, schwach abgesetzt, spitz. Nasloch in einem Schilde; ein Paar Internafalia, ein Paar Praefrontalia, kein Frenale, kein Anteorbitale, zwei Postorbitalia. — Schuppen glatt in 19 Längsreihen; Bauchschilder ziemlich schmal; Anale getheilt; Schwanzschilder doppelt.

Von der nahe verwandten Gattung **Brachyorhros Kuhl** verschieden durch das getheilte Anale, die nicht nach innen gekrümmten Kieferzähne, durch den Mangel des Anteokulare (und Frenale), durch das einfache Nafale und die 19 Längsreihen von Schuppen (gegen 17 nach Günther und Dum. & Bibr.)*)

*) Nach einer brieflichen, erst nach Vollendung dieser Arbeit mir zugegangenen, Mittheilung des Herrn Prof. PETERS zeigen übrigens auch einige Exemplare des Berliner Museums von *Brachyorhros albus* (aus Ternate) eine

Art: *O. fusiformis* (Taf. II Fig. 4a bis 4c).

Sl. 19; O. o. 2; L. $\frac{6}{7}$; T. 1 + 2 + 3; V. 176—183; A $\frac{1}{1}$;

Sc. $\frac{26}{26}$ — $\frac{38}{38}$.

Rostrale schwach gewölbt, kaum auf die Oberfläche der Schnauze reichend. Nasloch ganz am Schnauzenende, nach vorn gerichtet, nahe dem vorderen (inneren) Rande des einfachen dreieckigen Nafale. Frenale und Anteorbitale ersetzt durch das feitlich herabgebogene und rückwärts bis an den unteren Vorderrand des Auges reichende Praefrontale ihrer Seite. Internafalia klein, dreieckig. Zwei Postorbitalia. Frontale sechseckig, mit vorn vorspringendem sehr stumpfen, mit hinterem spitzen Winkel und mit parallelen Seitenrändern. Parietalia lang, fast dreieckig. Temporalia 1 + 2 + 3, diejenigen der ersten und zweiten Reihe etwas größer als Nackenschuppen; das oberste der dritten Reihe ist lang, schmal und nimmt etwa den Raum von vier Nackenschuppen ein. Sechs Supralabialia, das dritte und vierte an's Auge stoßend. Sieben Infralabialia; die des ersten Paares quer zur Kinnfurche hinter dem kleinen dreieckigen Mentale nach innen gehend, die des vierten bei weitem die größten, so lang wie die drei ersten. Nur ein Paar Kinnfurchenschilder, länglich, hinten abgerundet, welche die drei Infralabialia ganz, das vierte zur Hälfte berühren. — Schuppen glänzend glatt, in 19 Längsreihen, rhombisch mit schwach abgerundeter Spitze. Bauchschilder ziemlich schmal, nicht ganz $\frac{1}{3}$ des Körperumfangs einnehmend. Anale geteilt; Schwanzschilder doppelt.

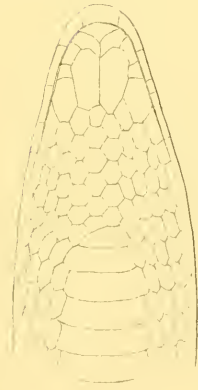
Farbe: Einfarbig braungrau, unten schmutzig gelb. In der Mitte jedes Bauchschildes ein kleiner bisweilen zum hinteren Rande desselben reichender verwachener dunkler Fleck; in ihrem Zusammenhange bilden diese an älteren Exemplaren kaum sichtbaren Flecke eine schwache Längsbinde in der Mitte des Bauches, welche deutlicher in der Mittellinie des Schwanzes hervortritt.

Verfchmelzung des Anteokulars mit dem Praefrontale, und in einem Falle sogar an der rechten Körperseite ein einfaches, oben und unten eingebuchtetes, Nafale.

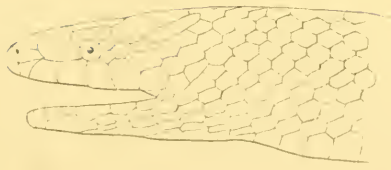
4a

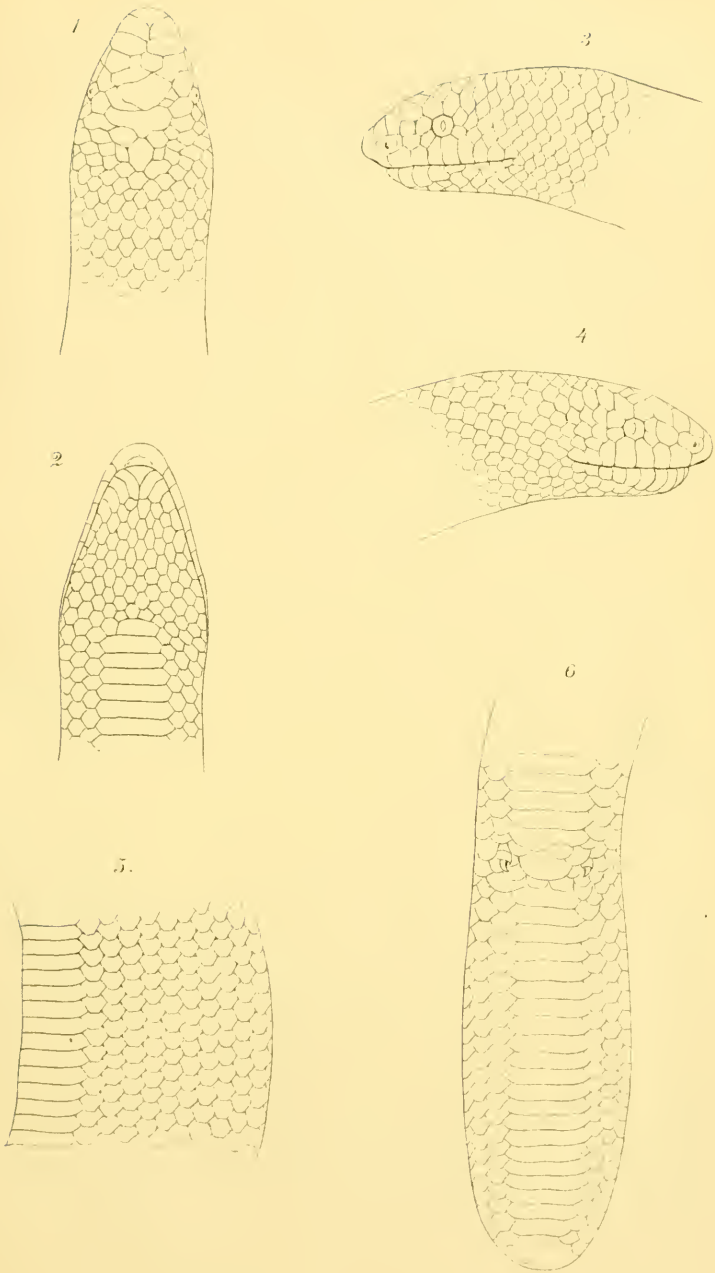


4b



4c





Masse der drei Exemplare:

	Länge		Zahl der	
	Total	Schwanz	Bauchschilder	Schwanzschilderpaare
a	0 ^m . 65	0 ^m . 055	176	26
b	0 ^m . 43	0 ^m . 058	180	35
c	0 ^m . 52	0 ^m . 065	183	38

Die drei der vorstehenden Beschreibung zu Grunde liegenden Exemplare befinden sich im K. Naturalienkabinet zu Stuttgart (No. 1327), dessen Reptilien ich im vorigen Herbst durchzubestimmen hatte.

5. *Eryx* (*Rhoptrura* Pets.) *Reinhardtii* Schleg.

Tafel III, Fig. 1 bis 6.

Wir scharben hier die Abbildung und Beschreibung eines vortrefflich erhaltenen Exemplars der Stuttgarter Sammlung (No. 1775) dieser, wie es scheint, ziemlich seltenen Schlange ein, das in manchen Punkten von Gray's Mittheilung (*Calabaria fusca*, Proc. Zool. Soc. London 1858) abweicht.

Sl. 29; O. 2.2; L. $\frac{7}{9}$; T. 0; V. 225; A. 1; Sc. 21.

Form. Körper gedrunzen, walzenförmig; Kopf klein, nicht abgefetzt; Stirn und Schnauze gewölbt, letztere rund, vorragend; Mundspalte gerade; Schwanz kurz, dick, stumpf, oben und unten etwas abgeplattet, an der Wurzel etwas zusammengefehnürt, $\frac{1}{13}$ der Totallänge. Auge klein, Pupille vertikal. Jederseits vom After ein kurzer dreieckig-spitzer Sporn.

Zähne. Zwischenkiefer und Gaumen ohne Zähne. Oberkiefer jederseits mit 13, Unterkiefer mit 14 Zähnen. Von vorn nach hinten werden die ersteren wenig gröfser, die letzteren etwas kleiner. Beide sind schwach nach hinten gebogen.

Kopfschilder. Nur die vorderen und seitlichen sind in üblicher Weise zu deuten, diejenigen der Stirngegend, obgleich gröfser als bei andern Eryciden, sind durch Abtrennung kleinerer Schilder zerklüftet, und zum Theil unsymmetrisch gelagert.

Roftrale grofs, gewölbt, fünffeitig; die untere ausgehöhlte Kante ift die gröfste, die feitlichen an das erfte Lippenfchild ftofenden die kleinften; die hinteren (oberen) Kanten ftofsen auf der Schnauzenfläche unter faft rechtem Winkel zufammen, und greifen mit ihrem Scheitel zwifchen die Internafalia ein. — Internafalia gewölbt, länglich-vierfeitig, nach innen fchmäler als nach aufsen; die gemeinfchaftliche Naht kleiner als die äufere. Praefrontalia fchwach gewölbt, etwas breiter und wenig länger als die Internafalia, ihre gemeinfchaftliche Naht etwas gröfser als die der letzteren. — Als Frontale dürfte eine hinter den Praefrontalia liegende, in zwei Reihen geordnete Gruppe von fünf unregelmäßigen Schildern zu deuten fein; die äufseren der vier kleineren in erfter Reihe liegenden Schilder ftofsen jederfeits breit an das Frenale; das einzige der zweiten Reihe ift das gröfste und ftofst mit feinen äufseren Spitzen entweder (rechts) an das erfte Supraorbitale, oder bleibt (links) um einen kleinen Zwischenraum davon entfernt; dies zwifchen den Augen gelegene Schild, hinten halbkreisförmig gebildet, ift etwa doppelt fo breit wie lang, feine feitliche Ausdehnung etwas gröfser als die Entfernung des vorderen Orbitalrandes vom vorderen Rande des Naslochs. — Auf die Gruppe der Frontalia folgt auf der Hinterftirn ein fymmetrifches breit herzförmiges Schild, ebenfo lang aber etwas breiter, als das letzte unpaare Frontale. Seine Ausdehnung in feitlicher Richtung ift gleich der Entfernung des hinteren Orbitalrandes vom vorderen Rande des Naslochs, feine äufseren Spitzen berühren jederfeits die innere Spitze des zweiten Supraorbitale. — Endlich folgt auf das letztgenannte gröfsere Kopffchild ein ebenfalls auf der Mittellinie gelegenes, fymmetrifches, unregelmäßig fechsfeitiges, viel kleineres Schild, das etwa viermal fo grofs ift, wie die umliegenden Schuppen. Von den Seitenschildern des Kopfes ift das einfache Nafale $1\frac{1}{2}$ mal fo lang wie hoch, viereckig, hinten etwas niedriger als vorn. Das Nasloch liegt in einer kegelförmigen Vertiefung etwas vor der Mitte des Schildes und füllt letzteres durch jene Höhlung von unten nach oben fo vollständig aus,

dafs nur ein schmaler Saum darüber und darunter übrig bleibt, der die Natur des ungetheilten Schildes erkennen läfst. Das Nafale wird begrenzt: oben vom Internafale und Praefrontale seiner Seite, unten von der vorderen Hälfte des ersten Lippenchildes, vorn vom Rostrale, hinten vom Frenale. — Das Frenale, unregelmässig viereckig, etwas höher als breit (links durch Längsnaht in zwei übereinanderliegende Schilder von gleicher Gröfse getheilt), ruht auf dem hinteren Theil des ersten und dem vorderen des zweiten Supralabiale, grenzt vorn an Nafale und einen kleinen herabgebogenen Theil der Praefrontale, hinten an die Anteokularia, oben an das äufsere und vordere der oben beschriebenen Frontalia. — Zwei Ante- und zwei Post-Okularia, die unteren, wenig kleiner als die oberen, fünfeckig. — Zwei Supraorbitalia jederseits*), beide von gleicher Gröfse, sechsseitig, mit den inneren Spitzen respekt. an das grofse Frontalschild der zweiten Reihe und das dahinterliegende grofse unpaare (Parietal = ?) Schild stöfsend. — Sieben Supralabialia; das dritte und vierte, die gröfsten, begrenzen von unten die Orbita, das fünfte und die beiden folgenden nehmen allmählich an Grösse ab. — Neun Infralabialia; die des ersten Paares, die schmalsten aber die längsten, stöfsen hinter dem dreieckigen Kinnfild zu einer kurzen, nicht als Kinnfurche über sich hinausgehenden Naht zusammen. Die folgenden sind kürzer, aber wenig breiter, die drei letzten von der Gröfse der angrenzenden Schuppen. — Keine Kinnfurchenschilder; Unterkinn und Kehle von gewöhnlichen rhombischen Schuppen bedeckt, von denen sieben Reihen bis zum ersten Bauchfild gezählt werden. — Eigentliche Temporalchilder fehlen; die die Schläfengegend bedeckenden Schuppen sind wenig breiter, als die gewöhnlichen Nackenschuppen.

*) Aehnlich bei WENONA; Baird und Girard zählen das zweite Supraokulare zu den Postokularia, fagen jedoch »the upper one (postorbital) situated near the surface of head, and might be considered as a second superciliary.« Catal. serp. p. 140.

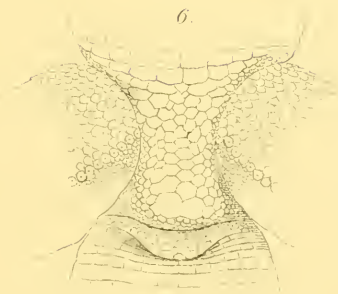
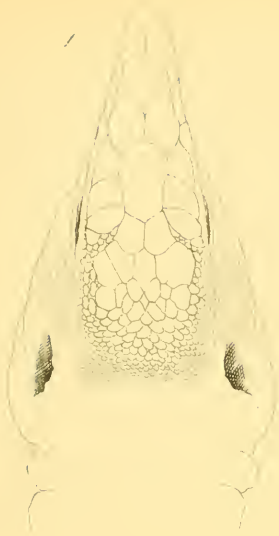
Körperschuppen, ganz glatt, rhombisch mit abgerundeter Spitze, die der äußeren Reihen nicht größer als die benachbarten. Vom letzten Schilde des Hinterhaupts bis zum Schwanzende liegen 265 Querreihen. In der Mitte des Körpers werden 29 Längsreihen gezählt. Das Ende des Schwanzes ist von einem großen, schwach kegelförmig gewölbten Schilde bedeckt.

Bauchschilder ziemlich schmal, $\frac{1}{6}$ des Körperrumfanges, 225 bis zum Anale. Letzteres ungetheilt, halbkreisförmig, schmäler aber länger, als das vorhergehende Bauchschild. 21 ungetheilte Schwanzschilder.

Farbe. Oben chokoladenbraun, Kopf und Schwanz dunkler, fast schwarz. Unregelmäßig zerstreute gelbe Flecken, die an den Seiten nur einzelne Schuppen, auf dem Rücken aber kleinere oder größere Gruppen von 4 bis 20 Schuppen ausfüllen, geben dem Thier ein marmorirtes Aussehen. Kopf und Schwanz ungefleckt. — Unten: Kinn und Kehlgegend schwarz bis zum ersten der Bauchschilder. Letztere erscheinen in ihrer ganzen Ausdehnung, das Anale einbegriffen, bei dem frisch aus dem Weingeist genommenen Thier braun. Diese Färbung wandelt sich jedoch hier — nicht an den übrigen Körpertheilen — nach viertelstündigem Liegen in der Luft in ein liches Blaugrau um, wie GRAY die Bauchseite seiner *Calabria fusca* schildert. Auch die Schuppen der äußeren Längsreihe haben die Farbe der Bauchschilder. Einzelne der letzteren, hin und wieder auch 2 bis 3 auf einander folgende, sind unregelmäßig gelb gefleckt oder in ihrer ganzen Ausdehnung gelb, wodurch sich auch am Bauch die unregelmäßig gefleckte Färbung der Rückenseite wiederholt.

Masse: Totallänge 0^m710, Schwanz 0^m055. Umfang: am Hinterhaupt 0^m056; in der Mitte des Körpers 0^m097; am After 0^m06; in der Mitte des Schwanzes 0^m065.

Fundort. Das der vorstehenden Beschreibung zu Grunde liegende Exemplar ist dem K. Naturalienkabinet in Stuttgart durch den Missionair Herrn Adolf Mohr von Begoro, Bezirk Akem, Westafrika, eingefandt.



6. *Cnemidophorus maculatus* Fisher.

(Taf. IV. Fig. 1 bis 6.)

Zehn Längsreihen von Bauchschildern in der Mitte des Körpers. Drei Supraokularia und ein viertes, viel kleineres, dahinter. Nasloch zwischen zwei Schildern. Frenale und Frontale nicht geteilt. Zwei Postfrontalia. Fünf Parietalia in einer Reihe. Humeralschilder in mehreren Reihen, die der vorderen am größten. Achtzehn Schenkelporen jederseits. — Blauschwarz mit Querreihen hellblauer kleiner Flecke über den Rücken. Keine Längsstreifen.

Beschreibung.

Form. Kopf von oben gesehen schmal, dreieckig, langsam zugespitzt, an der Mundwinkelgegend stark aufgetrieben. Schwanz doppelt so lang, als der Körper, rund, am Anfange abgerundet viereckig. Gliedmaßen kräftig; nach vorn an den Leib gelegt reichen die vorderen (mit den Krallen) gerade bis zur Schnauzenspitze, die hinteren (mit den Krallen der längsten Zeh) gerade bis zum Vorderrand der Ohröffnung. — Von den Zehen der Vorderfüße ist die mittlere die längste, die seitlichen allmählich etwas kürzer. An den Hinterfüßen ist die fünfte, von den übrigen ganz getrennt an der Fußwurzel entspringende, die schwächste und an Länge der ersten gleich; die vierte ist die längste, doppelt so lang wie die dritte und etwa viermal so lang, wie die erste oder fünfte. Die Krallen schwächer und etwa halb so lang, wie diejenigen der Vorderfüße.

Kopfschilder. Rostrale, groß, gewölbt, ragt mit der Spitze weit auf die Schnauzenfläche herauf. Nasloch oval, an der schräge nach vorn sich herabziehenden Grenze zwischen Nasale und Nasofrenale gelegen. Nasalia groß, in der Mittellinie zusammenstoßend, nach vorn an Rostrale und erstes Lippenchild, nach hinten an Internasale und Nasofrenale stoßend. —

Internafale fechseckig, wenig länger als breit, fo lang wie die Entfernung feiner Vorderfpitze vom Vorderrande des Rostrale. Frontale nicht getheilt, fechseckig, vorn wenig breiter als hinten, $1\frac{1}{2}$ mal fo lang wie breit; Außenrand mit dem zweiten und einem Theile des ersten und des dritten Supraokulare in Berührung. Frontoparietalia, jedes fast trapezförmig und länger als breit. Fünf Parietalia, das mittelfte fchmal, fechseckig; die äußeren ftumpfwinklig dreieitig, mit der vorderen Spitze nicht mehr an die Frontoparietalia ftosend. Auf die Parietalia folgen mehrere Reihen kleinerer unregelmäßiger Schilder, von denen die der ersten etwa dreimal fo groß find wie diejenigen der folgenden. — Von den Seitenschildern des Kopfes ist das Nasofrenale höher als lang, unten breiter als oben, mit fchmaler Fläche auf die Oberseite des Kopfes heraufgebogen, hier mit nach hinten ausgezogener Spitze zwischen Frenale und Internafale tretend; es ruht auf dem ersten und zweiten Lippenfchilde. Frenale viereckig; sehr groß, größer, als irgend ein anderes Kopffchild, oben mit Internafale und Frontonafale, hinten mit dem ganzen Vorderrand des (einfachen oder getheilten) Anteokulare in Berührung; es ist nicht in Nebenschilder getheilt und ruht auf dem ganzen dritten und auf der Hälfte des vierten Lippenfchildes. — Anteokulare rechts einfach, links quergetheilt, ebenso wie das folgende Schild mit starkem, dem Vorderrande der Augenhöhhlung parallelen Kiele, oben an das erste Superciliarfchild, unten an das vierte und fünfte Lippenfchild ftosend. — Auf das Anteokulare folgt unterhalb des Auges ein längliches gekieltes auf dem fünften und einem Theil des sechsten Lippenfchildes stehendes, und dann ein ovales, nicht gekieltes, nur auf dem sechsten Oberlippenfchilde ruhendes Schild; nach hinten wird der Augenschilderkreis durch fünf bis sechs kleinere unregelmäßige Schilder gebildet. Oben schliessen diesen Ring sechs schmale Supraciliaria, von denen das zweite, größte, fo lang ist, wie die Naht zwischen den Frontonafalia; die drei letzten dieser Schilder sind die kleinsten. — Von den Hinteraugenschildern aus zieht sich oberhalb der Schläfe eine

Reihe von 5 bis 6 unregelmäßigen, abgerundeten Schildchen bis fast zum oberen Rand der Ohröffnung. Die Schläfe ist mit kleinen ovalen Schuppen bedeckt. — Sechs größere Supralabialia, sechs größere Infralabialia jederseits; auf beide Reihen folgen bis zum Mundwinkel kleine längliche Schildchen. Das zweite Oberlippenchild hat parallele, senkrecht auf dem Lippenrande stehende Ränder; von den Unterlippenchildern sind das zweite bis vierte die größten. — Auf das große, vorn scharfe, Mentale folgt ein noch größeres unpaares fünfseitiges Submentale, von dem aus sich jederseits eine Reihe von fünf größeren Schildern gabelförmig abzweigt; nur die zwei ersten derselben stehen mit Unterlippenchildern (dem zweiten und dritten) in Berührung; zwischen die folgenden und die Infralabialia sind eine und zwei Reihen sechsseitiger Schilder eingeschaltet.

Schuppen. Die Schuppen der Kehle, anfangs oval und klein, werden bis zur Mitte dieser Gegend etwas größer und sechsseitig, um dann bis fast vor die erste Halsfalte kleiner, an der letzteren selbst aber wieder größer zu werden. Die zweite Halsfalte ist mit 2 bis 3 Reihen noch größerer sechsseitiger Schuppen bedeckt. — Bauchschilder in der Mitte des Körpers in zehn Längsreihen, zwischen Vorder- und Hinterbein in 27 Querreihen. Praeanalia in 4 bis 6 Längsreihen geordnet, die letzten am größten, bei einem Exemplare ohne bestimmte Ordnung. — Rücken, Hinter- und Unterseite der Vorderbeine sowie Oberseite der Hinterbeine mit kleinen Körnerschuppen bedeckt. — Oberarm mit zwei Reihen Schilder, von denen diejenigen der vorderen Reihe sechsseitig, breit und vier bis fünfmal so groß sind, wie die der Hinterreihe; sie gehen, kleiner werdend, allmählich in diejenigen des Unterarms über; dieser hat an der Vorder- und Außenseite eine Reihe großer sechsseitiger Schilder, auf welche nach vorn noch eine Reihe viel kleinerer folgt. Obersehenkel innerhalb mit einer Reihe größerer breiter und mehreren Reihen ziemlich regelmäßiger kleinerer Schilder; die Unterfläche zeigt 18, an einem Exemplare 19 Schenkelporen. An der Unterseite des

Unterfchenkels eine Reihe sehr großer, sechsseitiger, quer ausgehnter und mehrere Reihen viel kleinerer Schilder; von jenen sind das zweite und dritte sehr groß, etwa so groß wie das Frenale. — Schwanz von Wirteln länglich-rechteckiger, gekielter Schuppen umgeben; an der Unterseite werden die Kiele erst vom zweiten Drittheile an deutlich. — Die Handfläche (Taf. IV, Fig. 5), mit Körnerschuppen bedeckt zeigt nahe der Wurzel des fünften Fingers drei bis vier, in zwei Reihen geordnete, platte Schilder. Zehen der Vorder- und Hinterfüße unterhalb je mit einer Reihe, zu einer Art von Kiel zusammengebogener Schilder bedeckt, die sich am Daumen und an der großen Zehe mit breiteren Schildern auf Hand- resp. Fußwurzel herabzieht.

Zähne. Jederseits im Oberkiefer 23, im Unterkiefer 26 kegelförmige Zähne, von denen die vorderen spitzig, die hinteren abgerundet und stumpf sind; keiner derselben mit Nebenspitzen. Im Zwischenkiefer 8 bis 10 kleine spitze Zähne, durch eine Lücke von denen des Oberkiefers getrennt.

Farbe. Grundfarbe oben schwarzblau. Hinterrücken, Seiten und Oberseite der Hinterfüße mit unregelmäßigen Querreihen kleiner lichtblauer Flecke. Kehle, Brust und Unterseite der Vorderfüße grau; Bauch grünlich gelb, schwarz gesprenkelt. Schwanz oben bis zur Mitte schwarzblau, von da an braun, überall mit zerstreuten lichtblauen Punkten; innerhalb gelbgrün.

Fundort. Die beiden Exemplare des Naturhistorischen Museums in Hamburg (No. 732 der Saurierammlung) wurden von Hrn. GROSSKOPF bei Sabanna-larga in Columbien gefammelt.

Masse.	a	b
Von der Schnauzenspitze zum After .	O ^m 195	O ^m 185
Schwanz	O ^m 375	O ^m 38
Von der Schnauzenspitze zum Ende des mittleren Parietale	O ^m 04	O ^m 042
Vorderfuß bis z. Anfang der Mittelkralle	O ^m 062	O ^m 06
Hinterfuß bis z. Anfang der vierten Zehe	O ^m 123	O ^m 13



Durch die Färbung erinnert unser **Cnem. maculatus** einigermaßen an **Ameiva chrysoleama Cope (Pr. Ac. Philad. 1868, 127)** von Hayti, weicht aber — abgesehen von dem verschiedenen Fundort und der charakteristischen Zungenbildung — davon ab durch die 10 Reihen Bauchschilder (gegen 12), durch die nicht gleichförmige Bildung der Kehlschuppen, die einfachen (nicht zweispitzigen) Zähne und die blasse (nicht schwarze) Färbung der Kehlfalte.

7. *Cnemidophorus divisus* Fischer.

Taf. V, Fig. 1 bis 6.

Zehn Längsreihen von Bauchschildern. Vier Supraokularia. Nasloch zwischen zwei Schildern. Frenale ungetheilt. Frontale quer getheilt. Fünf Parietalia. Achtzehn Schenkelporen jederseits. Grau mit zwei Reihen kleiner schwarzer Flecke längs der Mitte des Rückens.

Beschreibung.

Form. Kopf gewöhnlich. Schwanz am Grunde abgerundet viereckig, 2 bis 2, 3mal (beim *mas*) so lang wie Rumpf und Kopf. Füße kräftig; werden dieselben nach vorn an den gerade ausgestreckten Körper gelegt, so reicht die Mittelkralle des Vorderfußes gerade bis zur Schnauzenspitze, die vierte Kralle des Vorderfußes beim *mas* etwas über die Ohröffnung hinaus, die von der entsprechenden Kralle beim *fem.* nicht erreicht wird. Dritte und vierte Zehe des Vorderfußes gleich lang, die anderen wenig kürzer; am Hinterfüße ist die vierte Zehe die längste, $3\frac{1}{2}$ mal so lang wie die erste, doppelt so lang wie die dritte.

Kopfschilder. Rostrale groß, gewölbt, weit auf die Schnauzenfläche heraufreichend. Internasale wenig länger als breit, sechseckig, die vorderen Kanten unter sehr stumpfen oft ganz abgerundetem, die hinteren unter fast rechtem Winkel zusammenstoßend. Frontale quer getheilt, in zwei (bei einem Exemplar in drei) hintereinanderliegende Schilder

zerfallen. Fünf Parietalia in einer Reihe, von denen nur die drei mittleren mit den zwei Frontoparietalia in Berührung. Vier Supraokularia, das vierte klein und bei einem Exemplar in mehrere Schildchen getheilt; das zweite mit dem Frontale in direkter Berührung, das dritte und vierte durch zwischengelagerte Körnerschuppen vom Frontale und den Frontoparietalia getrennt; zwischen Supraokularia und Superciliaria liegen 2 bis 3 Reihen Körnerschuppen. Sechs längliche schmale Superciliaria, von denen das zweite und dritte die größten sind. — Nafrenale und Frenale mit schmalem Saum auf die Kopffläche heraufgebogen. Auf der schräg nach vorn und unten sich ziehenden Grenze des ersteren und des Nafale liegt das ovale Nasloch. Das Nafrenale ruht auf dem ersten und zweiten Lippenfalte und erreicht mit seiner unteren und hinteren Spitze das dritte. Das Frenale sehr groß und hoch, nicht in accessorische Schildchen getheilt, auf dem dritten und einem Theile des vierten Supralabiale ruhend. Zwei Anteriorokularia, ein Subokulare, alle drei mit einem Längskiel nahe ihrem oberen Rande, das letztere auf dem fünften Supralabiale stehend. Sechs größere Infralabialia. — Hinter dem großen Kinnfalte folgt ein größeres unpaares Submentale, von welchem sich jederseits eine Reihe von sieben, nach hinten kleiner werdenden Schildern bis zum Mundwinkel hinzieht. Nur das erste und ein Theil des zweiten stehen mit Unterlippenfalten in direkter Berührung; die folgenden sind durch zwischengelagerte kleinere Schilder von denselben getrennt.

Schuppen. Am Rücken und an den Seiten klein, gekörnt; an der Kehle klein, oval, die mittleren sehr wenig größer, vor der ersten Halsfalte wieder kleiner, die mittleren der zweiten Halsfalte merklich größer, sechseckig. — Acht Querreihen vierseitiger Bauchschilder, auf welche jederseits noch eine Reihe viel kleinerer, vorn abgerundeter, folgt. Werden die unregelmäßig geordneten Reihen von Bauchschildern hinter der zweiten Halsfalte mitgezählt, so sind 35 Querreihen bis zum After bei allen Exemplaren vorhanden. Praeanalia in Form und Zahl bei den einzelnen Stücken nicht über-

einstimmend, bei einigen Exemplaren 1 + 2, bei anderen 1 + 4 + 1, bei noch anderen ohne erkennbare Ordnung. — Das Männchen hat keine Stachelchuppen an der Seite des Afters, aber 18 Schenkelporen, welche letztere dem Weibchen fehlen. Oberarm (Taf. V, Fig. 4) mit einer Reihe großer allmählich nach unten hin kleiner werdender querer Schilder; eine ähnliche, von jener getrennt, am Unterarm, wo dieselben aber allmählich größer und breiter, zuletzt indessen beträchtlich kürzer werden. — Innere Handfläche (Fig. 5) mit Körnerchuppen, an der Wurzel des fünften Fingers 1 bis 2 größere, breite und gekielte Schildchen. — Unterschenkelschilder der äußeren Reihe sechseckig, groß und breit, das zweite und dritte die größten. — Schwanz von Wirteln gekielter länglich viereckiger Schuppen umgeben, an der Unterseite sind die Kiele anfangs undeutlich.

Farbe. Oben braungrau mit zwei Reihen unregelmäßiger kleiner schwarzer Flecke längs der Mitte des Rückens; Seiten mit zwei lichtblauen Längslinien, welche bei jungen Exemplaren eine braune Längsbinde einschließen. Bauchseite und Kehle bläulich weiß. Vorderfüße einfarbig schwarzgrau, Hinterfüße schwarz und blau gefleckt und marmoriert.

Fundort. Die fünf Exemplare des Hamburgischen Naturhistorischen Museums sind von Herrn GROSSKOPF bei Baranquilla, Neugranada gesammelt (No. 744 der Saurierfammlung).

Masse.

	a mas	b fem.	c mas	d mas	e fem.
Von der Schnauzenspitze zum After	0 ^m . 128	0 ^m . 118	0 ^m . 135	0 ^m . 108	0 ^m . 107
Von der Schnauzenspitze z. Vorderrand der Ohröffnung	0 ^m . 03	0 ^m . 025	0 ^m . 034	0 ^m . 024	0 ^m . 023
Von der Schnauzenspitze z. Ende des mittleren Parietale	0 ^m . 027	0 ^m . 023	0 ^m . 03	0 ^m . 022	0 ^m . 02
Schwanz (vom After an gemessen)	0 ^m . 26	0 ^m . 24	0 ^m . 31	0 ^m . 24	0 ^m . 225
Vorderfuß	0 ^m . 048	0 ^m . 039	0 ^m . 045	0 ^m . 036	0 ^m . 036
Hinterfuß	0 ^m . 09	0 ^m . 075	0 ^m . 098	0 ^m . 077	0 ^m . 07

Die Färbung und das quergetheilte Frontale erinnern sehr an die von COPE (Pr. Ac. Philad. 1862, p. 67) beschriebenen Weibchen seiner **Ameiva bifrontata**. Aus der Beschreibung geht nicht hervor, ob die Angaben über die Pholidosis sich auf die Weibchen oder die abweichend gefärbten Männchen beziehen. Die Art ist als von St. Thomas stammend angegeben. Der Zusatz jedoch »The specimens described as females are labelled as having come from New-Granada« läßt die Vermuthung zu, daß COPE zwei verschiedene, in dem quergetheilten Frontale übereinstimmende Eidechsenarten vor sich gehabt habe, seine **Am. frontata** von St. Thomas und unseren **Cnem. divisus** von Neu-Granada, wenn anders die erwähnten Weibchen sich durch ihre Zungenbildung als echte **Cnemidophorus** Exemplare ausweisen sollten.

Bezeichnung der Abbildungen.

Tafel I.

Fig. 1a bis 1c: **Leptognathus affinis** Fisch.

Fig. 2a bis 2c: **Tropidonotus quadriserialis** Fisch.

Fig. 3a bis 3c: **Calopisma septemvittatum** Fisch.

Tafel II.

Fig. 4a bis 4c: **Oxyrrhos fusiformis** Fisch.

Tafel III.

Fig. 1 bis 6: **Eryx (Rhoptrura Pets) Reinhardtii** Schleg.

Tafel IV.

Fig. 1 bis 6. **Cnemidophorus maculatus** Fisch.

Fig. 4. Vorderbein, Außenfläche.

Fig. 5. Vorderfuß Handfläche.

Tafel V.

Fig. 1 bis 6. **Cnemidophorus divisus** Fisch.

Fig. 4 und Fig. 5 wie auf Tafel IV.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins in Hamburg](#)

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: [NF_3](#)

Autor(en)/Author(s): Fischer Johann Gustav (J.G.)

Artikel/Article: [Neue oder wenig bekannte Reptilien 78-103](#)